

Diese Meldung kann unter <http://www.presseportal.de/pm/9077/933242/deutsche-telekom-feature-dienst-hallo-nachbar-vernetzt-ist-zukunft-machbar> abgerufen werden.



## Deutsche Telekom Feature-Dienst: Hallo Nachbar, vernetzt ist Zukunft machbar!

29.01.2007 - 11:56 Uhr, Deutsche Telekom AG

Bonn (ots) -

- Querverweis: Bild ist unter <http://www.presseportal.de/galerie.htx?type=obs> abrufbar -

T-City: Ein ungewöhnlicher Städtewettbewerb geht in die Zielgerade. Zehn deutsche Städte feilen an ihren Vernetzungsideen zur Steigerung der Standortqualität. Der Countdown läuft: Am 21. Februar wird feststehen, welche Stadt in Deutschland sich auf eine High-Tech-Infrastruktur, die Verwirklichung ihrer Ideen und den Namenszusatz T-City freuen darf. Begegnungen eines Branchenriesen mit seiner Kundschaft jenseits von klassischer Kommunikation und flotten Werbesprüchen.

Ein großes Dankeschön hat Hans-Josef Vogel seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in den Neujahrsbrief geschrieben. Der Arnberger Bürgermeister blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Die heimische Wirtschaft habe die Talsohle überwunden, die Schulen, darunter viele mit Ganztagsangebot, zählten zu den besten im Land. Außerdem heimste die Stadt im Sauerland einen bundesweit dotierten Preis für Entbürokratisierung ein. Und seit kurzem darf sich Arnberg auch noch "zu den TOP 10 der innovativsten Städte Deutschlands" rechnen. Am 28. November fiel die Entscheidung der von namhaften Experten aus Medien, Wirtschaft und Wissenschaft besetzten Jury für die zehn Endrundenteilnehmer des T-City Wettbewerbs der Deutschen Telekom. Arnberg ist dabei.

"Globalisierung und demographischer Wandel sind bei uns seit langem ein Thema. Wir sehen dabei erfolgreich auf das Konzept "Kreative Stadt", sagt Hans-Josef Vogel. Das funktioniert in Arnberg dank einer außerordentlich engagierten Bürgerschaft, einer innovativen mittelständischen Industrie und einer modernen Verwaltung.

Auf engagierte, erneuerungsfreudige Bürgerinnen und Bürger setzen auch die T-City-Finalisten Coburg, Frankfurt/Oder, Friedrichshafen, Görlitz, Kamp-Lintfort, Kaiserslautern, Neuruppin, Osterholz-Scharmbeck und Schwäbisch Hall. Dass die Konkurrenz nicht schläft, gilt dabei selbst für die kleinste Gemeinde in der Endrunde: "Gerade bei der intensiven Auseinandersetzung mit zukunftsorientierten Fragestellungen haben unsere überschaubaren kleinen Strukturen nicht nur Nachteile", freut sich Martin Wagener, Bürgermeister des 31 000 Einwohner starken niedersächsischen Osterholz-Scharmbeck.

Wie können wir die Lebensqualität in unseren Städten dauerhaft steigern? Was können modernste Informations- und Kommunikationstechnologien für unseren Standort tun? Rund 400 Städte in Deutschland mit einer Einwohnerzahl zwischen 25 000 und 100 000 waren beim T-City Wettbewerb seit Mai 2006 von der Telekom und ihrem Kooperationspartner, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, aufgerufen, sich aktiv diesen Fragen zu widmen. 52 Städte wollten es schließlich genauer wissen und setzten ihre Zukunftsträume in mehr als 1000 konkrete Projektvorhaben um.

Da geht es um umfassende Stadtentwicklungsprogramme, Kostensenkung und Effizienzsteigerung im Gesundheitsbereich, um Verwaltungsvereinfachung oder Bürokratieabbau und um multimediale Stadtinformationssysteme bis hin zu neuartigen Serviceportalen für Bürgerinnen, Bürger, Gäste, potenzielle Neuinvestoren und natürlich um jede Menge neuer Geschäftsmodelle für Einzelhandel, Handwerk, kleine und mittelständische Unternehmen.

Stephan Althoff, Gesamtleitung von T-City, zeigt sich beeindruckt von der Bandbreite und der detaillierten Ausgestaltung der Bewerbungen: "Die Bewerberstädte sind mit schier unglaublicher Kreativität und Energie ans Werk gegangen. Das macht Spaß zu sehen, wie wir hier Hand in Hand Neues schaffen können." Doch zuvor wird es für die zehn Favoriten noch einmal richtig spannend. Zurzeit feilen

sie noch einmal an ihren Konzepten für den letzten Feinschliff.

Die Deutsche Telekom lässt sich das T-City Projekt einiges kosten: Bis zu 115 Millionen Euro an Personal-, Sach- und Finanzmitteln könnten am Ende für Deutschlands größten High-Tech-Wettbewerb zusammen kommen. Der steht inzwischen bei vielen auch für eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung. "So viele Menschen machen mit! Das geht bei uns über alle Generationen hinweg", sagt Martin Wagener. Begeistert erzählt der niedersächsische Bürgermeister von der 82-jährigen Projektteilnehmerin, die freimütig bekannt habe, dass sie zwar nichts von Breitbandtechnologie verstehe, aber die Jugend bei der Gestaltung der Zukunft nicht alleine lassen wolle. Schließlich seien auch die Jüngsten in ein paar Jahren so alt wie sie, habe sie erklärt, und dann würden sie sich doch sicherlich über Standortverbesserungen für Senioren freuen. "Der Wettbewerb befördert die solidarische Zukunftsgestaltung in der Gemeinde", so sein Resümee.

Sichtlich zufrieden zog auch der neue Vorstandsvorsitzende der Telekom, René Obermann, erste Bilanz: "Die Intensität der Auseinandersetzung zeigt uns, dass wir mit dem Wettbewerb ein Kernbedürfnis engagierter Bürgerschaften und moderner Verwaltungen angesprochen haben." Kein Wunder: Der Wettbewerb schafft eine neue Form der Kundennähe, und die steht ganz oben auf der Agenda des frisch gebackenen Konzernchefs. Für die von Obermann jüngst mit dem neuen Vorstandsteam vorgestellte Konzernstrategie ist der T-City Wettbewerb ohnehin eine Art Lackmustest, denn es geht nicht um Einzellösungen.

Neben dem Anschluss an das VDSL-Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz und an das UMTS-Mobilfunknetz per HSDPA, modernste Highspeed-Standards der Breitbandtechnologie, verlangt die Umsetzung der meisten Projektideen auch nach der effizienten Integration von Internet-, Festnetz-, Mobilfunk- und Systemlösungen, dem optimalen Zusammenspiel sämtlicher Geschäftssparten der Telekom also. Eine Herausforderung, auf die sich Stephan Althoff und seine Kolleginnen und Kollegen freuen: "Bei der Verwirklichung von T-City werden wir für jede Bürgerin und jeden Bürger erlebbar machen, was unser Unternehmen leisten kann. Die T-City zeigt jenseits von Werbung und Marketing alle Stärken des T." Am 21. Februar werden wir wissen, wie sie heißt.

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie die Links zu den Websites der Endrundenteilnehmer Arnsberg, Coburg, Frankfurt/Oder, Friedrichshafen, Görlitz, Kamp-Lintfort, Kaiserslautern, Neuruppin, Osterholz-Scharmbeck und Schwäbisch Hall finden Interessierte unter: [www.t-city.de](http://www.t-city.de)

@@infblk@@

Ansprechpartner:  
Hans-Martin Lichtenthäler  
Pressesprecher T-City-Projekt  
Tel.: 0228/ 181 4949  
E-Mail: [presse@telekom.de](mailto:presse@telekom.de)

Abdruck honorarfrei  
Das Presseportal der Deutschen Telekom im Internet:  
[www.telekom.de/presse](http://www.telekom.de/presse)  
Pressefotos zum Download im T-City Special

Originaltext:	Deutsche Telekom AG
ISIN:	DE0005557508
Pressemappe:	<a href="http://www.presseportal.de/pm/9077/deutsche-telekom-ag">http://www.presseportal.de/pm/9077/deutsche-telekom-ag</a>
Pressemappe als RSS:	<a href="http://presseportal.de/rss/pm_9077.rss2">http://presseportal.de/rss/pm_9077.rss2</a>